

Skagerrak : Søren Kragh-Jacobsen

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 253

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SKAGERRAK Søren Kragh-Jacobsen

Als modernes Märchen, erzählt im Stil des «Magischen Realismus», möchte Søren Kragh-Jacobsen SKAGERRAK verstanden wissen. Nach MIFUNE – DOGMA 3 hat er sich vier Jahre Zeit gelassen, um Teil zwei seiner Trilogie «Die Jungfrau und die Hure» zu drehen. Der Schlussteil soll «Die irische Geisha» heissen.

«Skagerrak» heisst eine Autowerkstatt in Glasgow, in der es anscheinend wenig zu reparieren gibt. Ken, der Besitzer, ist eben an Krebs gestorben und hat seine Mechaniker Gabriel, Willy und Thomas vor einem Schuldenberg sitzen lassen. Ken war einmal mit der irischen Sophie zusammen, die eben Opfer eines Verkehrsunfalls wurde. Bis zu ihrem Tod tingelte sie mit Marie aus Dänemark durch die Welt.

Auf Grund notorischer Geldknappheit überredete Sophie Marie, das lukrative Angebot einer Familie aus altem englischem Adel anzunehmen, als Leihmutter für den Fortbestand der Geschlechterlinie zu sorgen. Vom Filius schwanger nimmt Marie, vom Tod der Freundin schwer getroffen, Reissaus. Sie hofft, bei dem ungekannten Ken Trost zu finden. Diesen Umstand nützen Gabriel, Willy und Thomas aus: sie «schieben» Marie einen falschen Ken unter. Einen lädierten Fremden, der in der Nähe ihrer Werkstatt aufgetaucht ist. Über ihn hoffen sie, Maries Leihmutterhonorar abzocken zu können. Bei dem Fremden handelt es sich jedoch um Ian, der auf der Gehaltsliste jener Adelsfamilie steht, die auch Marie bezahlt hat. Er soll die teuer bezahlte Leihmutter zurückbringen.

Doch in das Kalkül mischt sich bald Menschlichkeit. So verhindern die vier Männer solidarisch, dass Marie ihr Kind abtreibt. Damit ist der Auftakt zu einem dramatischen, schliesslich aber glücklichen Ende der Geschichte gegeben. Märchen gehen eben immer gut aus ...

Das munter wuchernde Handlungsgestrüpp von SKAGERRAK hat sich Kragh-Jacobsens dänischer Landsmann Anders Thomas Jensen ausgedacht. Von ihm stammen unter anderem die Drehbücher zu IN KINA SPISER DE HUNDER (IN CHINA ESSEN SIE

HUNDE) von Lasse Spang Olsen, FLICKERING LIGHTS – den er auch selber inszenierte –, WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF von Lone Scherfig und der SKAGERRAK-Vorgänger MIFUNE. Mit Vorliebe versammelt Jensen menschliches Elend und verhängnisvolle Beziehungen unter dem Zepter einer erbarungslosen Macht des Schicksals. Seine Fähigkeit, dem Schrecken durch Witz und einen bisweilen grimmigen Humor die Spitze zu kappen, wirkt sich entscheidend auf die Atmosphäre der Filme aus und macht Jensens Mitwirkung unübersehbar. SKAGERRAK ist da keine Ausnahme.

Die mit einem Gespür für zwischenmenschliche Schwingungen geschriebene Drehbuch-Vorlage hat Regisseur Kragh-Jacobsen angemessen filmisch ausgearbeitet. Da bekommen die auf den ersten Blick konstruiert aufeinander getürmten Handlungskaskaden eine innere Logik, entwickelt sich das Eine aus dem Anderen mit einer überzeugenden Selbstverständlichkeit. Eine durchdachte Konzeption wird sichtbar und sinnlich erlebbar. In einem Interview nach der deutschen Premiere von SKAGERRAK im Rahmen der «Internationalen Hofer Filmtage 2003» sagte Søren Kragh-Jacobsen: «Für mich waren bei diesem Film von Anfang an zwei Elemente entscheidend: Zum einen die Erkenntnis, dass die Schöpfung eine eigene Dynamik hat und dass das Leben sich immer einen Weg sucht, zum anderen die Idee vom Verzeihen, einer Aufgabe, mit der die meisten Menschen auf dieser Welt täglich konfrontiert werden. Das ist der Dreh- und Angelpunkt des Films!»

Unaufdringlich fügen sich in SKAGERRAK Motive aus Schneewittchen und den sieben Zwergen mit der Weihnachtsgeschichte zu einer interessanten Verbindung. Allein wie Kragh-Jacobsen die Geburt von Maries Kind inszenierte, verdient Bewunderung. Selten ist es einem Regisseur so einfühlsam gelungen, das Spirituelle im medizinisch-alltäglichen Vorgang deutlich werden zu lassen. Die Sequenz hat etwas von einer Insel im allgemeinen Chaos, das die Protagonisten um sich verbreiten. Marie und ihr Kind sorgen

für einen Ausgleich. Das könnte schauerlich kitschig daneben gehen, aber die Unbefangenheit der Regie einerseits und psychologische Genauigkeit im inhaltlichen Detail andererseits haben den Film vor diesem Fall bewahrt. Søren Kragh-Jacobsen gelang es, mit wenigen, aber wirkungsvollen Kunstgriffen die Figuren in der Handlung zu profilieren – sie mit einer tiefen Würde und Humanitas auszustatten. Ohne dass dabei viel geredet und erklärt werden müsste. Das ist eine seltene Qualität – gerade im europäischen Film. Das mag eine Nachwirkung der selbstgewählten Beschränkungen durch die Dogma-Regeln der mittneunziger Jahre sein, denen sich auch Kragh-Jacobsen verpflichtet fühlte. Die Konzentration auf das Wesentliche, ohne sich hinter den technischen Möglichkeiten moderner Filmtechnik zu verstecken beziehungsweise sie als Eselsbrücken zu benutzen, bestimmt den Stil von SKAGERRAK. Dabei verabschiedete sich der Regisseur von der grieseligen Unästhetik der früheren Hardcore-Dogma-Filme ebenso wie von der wackeligen Handkamera. SKAGERRAK präsentiert sich im CinemaScope-Format in wohlausbalancierten, durchorganisierten Bildern und sanften Farben. Neben Iben Hjejle standen Søren Kragh-Jacobsen mit Martin Henderson, Ewen Bremner, Simon McBurney und vor allem Gary Lewis einige der besten englischen Schauspieler zur Verfügung. Sie machen SKAGERRAK mit zu einem Film, den man gerne mehrfach sehen möchte.

Herbert Spaich

Regie: Søren Kragh-Jacobsen; Buch: Søren Kragh-Jacobsen, Anders Thomas Jensen; Kamera: Eric Kress; Schnitt: Valdis Oskarsdottir; Production Design: Anders Engelbrecht; Kostüme: Kate Carin; Art Director: Tom Sayer; Musik: Jacob Groth; Sound Design: Hans Møller. Darsteller (Rolle): Iben Hjejle (Marie), Bronagh Gallagher (Sophie), Martin Henderson (Ian/Kent), Ewen Bremner (Gabriel), Gary Lewis (Willy), Simon McBurney (Thomas), Helen Baxendale (Stella), James Cosmo (Robert), Scott Handy (Roman), Tam Dean Burn (Dr. Meisling). Produktion: Nimbus Film; Co-Produktion: Umbrella Productions, Zentropa, Memphis; Produzenten: Lars Bredø Rahbek, Bo Ehrhardt; Co-Produzent: David Muir. Dänemark 2003. Farbe, Dolby Digital, Dauer: 104 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich; D-Verleih: Concorde Filmverleih, München

